



Unterlage zur Sitzung im öffentlichen Teil

Gremium	am	TOP
Ausschuss Umwelt, Gesundheit und Grün	20.05.2008	

Anlass:

Mitteilung der Verwaltung

Beantwortung von Anfragen
aus früheren Sitzungen

Beantwortung einer Anfrage
nach § 4 der Geschäftsord-
nung

Stellungnahme zu einem
Antrag nach § 3 der Ge-
schäftsordnung

Regionale 2010 - RegioGrün - Frechener Bach und Lindenthaler Kanal

TOP: 16.6 - Sitzung des Ausschusses Umwelt, Gesundheit und Grün vom 15.04.2008

RM Herr Brust merkt an, die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen habe zum Frechener Bach noch Beratungsbedarf. Er sehe bei den gesamten Vorlagen zur Regionale 2010 das Problem, dass sehr viel Neues geschaffen werde, was auf Dauer Unterhaltskosten verursache. Die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen frage sich, wie sich das im Laufe der nächsten Jahre auf den städtischen Haushalt im Grünbereich auswirke.

Konkret solle dort ein neuer Bach angelegt werden, wo sich kein Bach mehr befinde, da die Quelle im Tagebau weggebaggert worden sei und der Verlauf nur aus Abwasser der Frechener Kläranlage bestehe, das eigentlich in den Randkanal fließe.

In der Vorlage sei ausgeführt, dass der Stüttgenhof ein altes Wasserrecht besitze, weswegen der Frechener Bach in einem aufwendigen Bauwerk über den Randkanal geleitet werden solle. Die Renaturierung sei daran anschließend geplant. Außerdem sei es nach EU-Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) zwingend vorgeschrieben zu renaturieren.

Herr Brust möchte wissen, ob eine Ablösung des Wasserrechtes nicht kostengünstiger als die teure Überleitung sei. Auch stelle er in Frage, ob eine Renaturierung von Abwasser aus der Kläranlage tatsächlich wasserrechtlich zwingend vorgeschrieben sei. Zudem könnte man Alternativen überlegen, z. B. den Decksteiner Weiher mit dem Wasser des Frechener Baches zu speisen, anstatt dort frisches Wasser zu pumpen.

Herr Brust bittet, die Fragen bis zur nächsten Sitzung zu beantworten und die Vorlage bis dahin zurückzustellen.

Antwort der Verwaltung

Die Regionale ist ein Strukturprogramm des Landes Nordrhein-Westfalen. Mit diesem Programm verfolgt die Landesregierung das Ziel, die Regionen im europäischen Kontext zu stärken. Hierfür

sollen zunächst die Stärken und Schwächen analysiert werden um darauf aufbauend die für die jeweilige Region charakteristischen und strukturelevanten Faktoren oder Themen herauszuarbeiten. Sind diese Faktoren und Themen im regionalen Dialog und Einvernehmen herausgearbeitet worden, werden sog. „Leuchtturmprojekte“ weiterentwickelt und realisiert, um hiermit beispielhaft die künftige Entwicklung zu demonstrieren. Die Landesregierung fördert diese Projekte im Rahmen der vorhandenen Förderinstrumente. Diese sind alle auf investive Maßnahmen ausgerichtet, eine Förderung der dauerhaften Pflege und Unterhaltung ist nicht möglich. Die Regionale Projekte werden prioritär aus den vorhandenen Förderbudgets gefördert, das bedeutet, dass nicht Regionale-Regionen nachrangig Fördermittel zugewiesen bekommen. Für die Jahre 2013 und 2016 werden in zwei weiteren Regionen wiederum Regionalen durchgeführt.

Für die auch weiterhin auf Wachstum ausgerichtete Region Köln/Bonn wurde im Rahmen des regionalen Dialoges das Thema Sicherung und Entwicklung der Kulturlandschaft als besonders strukturelevant herausgearbeitet und auf dieser Grundlage der Masterplan :grün als Leitbild für die künftige Entwicklung erarbeitet. Das Konzept RegioGrün baut hierauf auf und entwickelt auf der Grundlage des Kölner Grünsystems mehrere Freiraumkorridore, die den Äußeren Grüngürtel mit den Freiräumen der Ville und dem Bergischen Land verbinden. Neben einer planungsrechtlichen Absicherung, sollen diese Kultur- und Landschaftsräume vor allem durch Aufwertung mit neuen Landschaftselementen oder Wiederherstellung verloren gegangener Elemente sowie durch Erschließung für die Erholungsnutzung dauerhaft gesichert werden.

Bedeutende und die Landschaftsstruktur prägende Elemente sind Bachläufe und Gewässer. Ist das rechtsrheinische Stadtgebiet durch eine Vielzahl von Bachläufen geprägt, so gab es im linksrheinischen Stadtgebiet nur wenige natürliche Bachläufe – Duffesbach, Gleueler Bach, Bachemer Bach, Frechener Bach und Pulheimer Bach – die bis auf den Duffesbach nie den Weg bis zum Rhein gefunden haben. Dies lag zum einen an der geringen Wasserführung als auch an den topografischen Gegebenheiten auf der Niederterrasse der Kölner Bucht. Hier versickerten die Bäche in ehemaligen Rheinrinnen.

Von den aufgeführten Bächen mündet lediglich der Pulheimer Bach noch in einer solchen Rinne der Grossen Laache. Alle anderen Bäche werden in die Kanalisation abgeleitet (Duffesbach) oder in den südlichen Randkanal (Gleueler Bach, Bachemer Bach, Frechener Bach). Von diesen drei Bächen weist lediglich der Frechener Bach noch ein Bachbett auf, das über den Randkanal hinaus bis zur Militärringstrasse führt. Zwischen Kläranlage Frechen und dem Randkanal wurde der Frechener Bach in Abschnitten renaturiert. Dieses Bachbett ist immer noch als Gewässer 2. Ordnung ausgewiesen und wird von den Stadtentwässerungsbetrieben unterhalten. Zu den Unterhaltungsarbeiten zählen das Freihalten der Rinne sowie die Kontrolle der Bäume im Rahmen der Bachschau. Bis vor ca. 20 Jahren führte der Abschnitt zwischen Randkanal und Militärringstrasse stetig Wasser, das im Bereich der Dürener Straße in die Kanalisation geleitet wurde. Da die Kanalisation marode ist, wird der Frechener Bach heute in den südlichen Randkanal geleitet.

Ziel des Regionale Projektes Frechener Bach ist es, den Abschnitt des Baches zwischen Randkanal und Militärringstrasse zu revitalisieren und als typisches Element der Bördelandschaft dauerhaft zu erhalten.

Bei diesem Vorhaben sind zwei Zwangspunkte gesetzt. Zum einen das vorhandene Überbrückungsbauwerk über den Rankanal und die Tatsache, dass der Bach nicht mehr in die Kanalisation abgeleitet werden kann. Ein Rückbau des Brückenbauwerks kommt aufgrund der aufwendigen baulichen Konstruktion nicht in Betracht. Vielmehr muss hier ein Höhenunterschied von ca. 60 cm überwunden werden, damit das Wasser des Frechener Baches in Richtung Stadtgebiet weitergeführt werden kann. Zur Zeit werden verschiedene Varianten untersucht (z.B. Wasserschnecke) die auf jeden Fall wartungsarm und von der Energiebilanz neutral ausgestaltet sein müssen (Sonnenenergie, Wasserkraft). Dem zweiten Aspekt soll dadurch Rechnung getragen werden, dass der Bach im Bereich Militärringstrasse / Dürener Straße in den Untergrund versickert werden soll. Dies entspricht der naturräumlichen Situation (jedoch nicht an gleicher Stelle) und führt das Wasser dem natürlichen Kreislauf wieder zu. Eine Weiterleitung des Baches in den Decksteiner Weiher oder Stadtwaldweiher wurde im Rahmen des Expertenworkshops diskutiert, jedoch aufgrund der

topografischen Situation, der Verkehrsstrasse und der dadurch bedingten Eingriffe in denkmalgeschützte Parkanlagen verworfen.

Im Rahmen einer Voruntersuchung und der Erstellung einer Machbarkeitsstudie wurde auch der Aspekt Wasserqualität eingehend untersucht. Die Ergebnisse dieser Untersuchung sind im Detail in der Zusammenfassung des Workshops dokumentiert. Verkürzt dargestellt, entspricht die Wasserqualität des Frechener Baches der eines natürlichen Bachlaufes in einer landwirtschaftlich geprägten Landschaft. Da die „Neugestaltung“ des Bachlaufes zwischen Randkanal und Militärringstrasse auch dazu genutzt werden soll die Wasserqualität z.B. durch Anlage von Sumpfkärläzonen zu verbessern, bestehen keine Bedenken das Wasser zu versickern.

SE Herr Bilke verweist hinsichtlich der Lindenthaler Kanäle auf die öfter angesprochene Problematik des Nährstoffeintrags durch Vegetation (z. B. Laub) und fragt, ob in diesem Zusammenhang konkret eine Abholzung im größeren Umfang vorgesehen sei.

Antwort der Verwaltung:

Der vorhandene Baumbestand entlang des Lindenthaler Kanals entstammt zum großen Teil noch aus den 1920er Jahren, als der Grünzug angelegt wurde. Somit ist er Teil der unter Landschaftschutz und Denkmalschutz stehenden Gesamtanlage.

Den damaligen Planern war bewusst, wie sich diese Baumarten (Kastanie, Ahorn) entwickeln werden und dass der Laubfall Auswirkungen auf die Wasserqualität haben wird. Aus diesem Grund wurde in der zurückliegenden Zeit der Kanal von Zeit zu Zeit geleert und der Schlamm entfernt. Im Zuge der Umsetzung des Regionale Projektes ist zum jetzigen Zeitpunkt vorgesehen, wiederum eine Entschlammung durchzuführen. Darüber hinaus sollen aber Strategien entwickelt und technische Einrichtungen ausgearbeitet werden, die den Prozess der Laubansammlung und Schlamm-bildung verhindern oder zumindest verzögern sollen um somit zu einer Reduzierung des Nährstoffeintrages beizutragen. Anhand des Projektes Lindenthaler Kanal wird dieses Ziel beispielhaft auch für vergleichbare Situationen dargestellt.